

Kollaborative Arbeit an Texten

Weiterbildung Philippe Wampfler, Uni Zürich, Januar 2016

Die digitale Textproduktion verändert zwei wesentliche Aspekte der herkömmlichen Betrachtung von Schreibebeit:

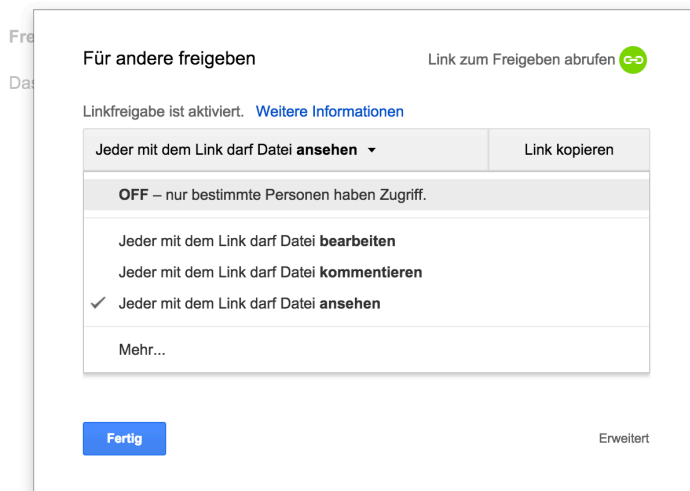
1. Online-Texte sind im Gegensatz zu gedruckten immer Versionen, immer provisorisch. Sie können jederzeit verändert und verbessert werden.
2. Die Autorinnen oder Autoren können hinter den Texten verschwinden. Gerade in sozialen Netzwerken ist die Zusammenarbeit entscheidend: Kommentarthreads werden nicht von einer Person verfasst, sondern von vielen. Wie Wikipedia-Artikel, Blogeinträge in Gruppenblogs, Texten in Etherpads.

Überarbeitung und Zusammenarbeit werden wichtiger. Die folgende Einheit stellt Ideen vor, wie diese Konzepte im Deutsch- und insbesondere im Aufsatzunterricht umgesetzt werden können.

Technische Umsetzung

Ideal sind Schreibplattformen, welche Werkzeuge zur Versionenkontrolle und zur Zusammenarbeit anbieten.

Folgende Möglichkeiten bewähren sich:



Freigabedialog in Google Drive.

- **Google Drive** bzw. Google Docs (im Folgenden verwende ich nur Google Drive, Google Docs ist theoretische eine Office-App, die neben anderen in der Dateiverwaltung Google Drive genutzt werden kann). Freigegebene Dokumente können von beliebig vielen Usern gleichzeitig bearbeitet werden. Wer über den Link verfügt, kann auch ohne Google-Konto an Dokumenten arbeiten.



Vorgehen im Unterricht:

- a) Dokument erstellen
- b) Link freigeben
- c) evtl. Link kürzen, damit er an die Wandtafel notiert werden kann;
vgl. phwa.ch/prettylink
- d) per Link ist Bearbeitung des Dokuments für ganze Klassen gleichzeitig möglich

- **Etherpad** (yourpart.eu) bzw. **Hackpad** (hackpad.com)
Erlauben es, direkt ein Dokument zu eröffnen, das dann über einen Link von mehreren Usern gleichzeitig bearbeitet werden kann.
Einfache Bedienung, nicht mit Google verbunden (aus Datenschutzgründen vorteilhaft).
- Onenote / Evernote / Dropbox empfehlen sich aufgrund der Login-/Kontensituation weniger für solche Aufgaben – falls aber Schulen entsprechende Konten schon eingerichtet haben, sind es taugliche Alternativen.

Wichtig sind im Folgenden auch Statistik-Tools. Urs Henning hat viele davon in einer Webquest aufgelistet – www.webquests.ch/textanalyseonline.html. In der Regel reicht jedoch das **Textlabor** für viele Aufgaben. Es findet sich unter phwa.ch/schreiblabor und kann folgende Aufgaben erfüllen:

- lange Sätze markieren
- lange Wörter markieren
- Phrasen markieren
- Füllwörter markieren
- Anglizismen markieren
- Lesbarkeitsindex errechnen.

Mögliche Zugänge

1. *Leichte und einfache Sprache.*

Aus unterschiedlichen Gründen ist es sinnvoll, Menschen den sprachlichen Umgang zu erleichtern. Dafür gibt es die unterschiedlichen Konzepte »leichte Sprache« und »einfache Sprache«.

Mögliches Vorgehen im Unterricht:

- a) Gruppen informieren sich über die beiden Konzepte und stellen die wichtigsten Punkte vor (z.B. phwa.ch/leichtesprache).
- b) Die Schülerinnen und Schüler schreiben einen Aufsatz in einer der beiden Formen (denkbar wäre auch die Umschrift eines offiziellen Dokuments).



- c) Dafür nutzen Sie ein kollaboratives Tool sowie das Schreiblabor als statistische Hilfe.
- d) In Dreiergruppen werden jeweils zwei andere Texte daraufhin geprüft, ob die Regeln der leichten oder einfachen Sprache eingehalten sind.

2. Spiel mit den Lesbarkeitsindizes.

Im Wikipedia-Artikel zu Lesbarkeitsindizes (de.wikipedia.org/wiki/Lesbarkeitsindex) steht:

Lesbarkeitsformeln sind in der Forschung weitgehend etabliert. Viele, die sich mit Lesbarkeitsformeln befassen, stellen sich dennoch die Frage, wieso man bei Berücksichtigung nur sehr weniger Kriterien Aufschluss über die Lesbarkeit von Texten erhalten kann. Man hat ja doch leicht den Eindruck, dass Wort- und Satzlänge keine besonders triftigen Kriterien sein sollten. Schaut man sich aber an, mit welchen anderen Kriterien diese beiden genannten – und andere – verknüpft sind, kann man erkennen, dass zwar nur zwei Texteigenschaften direkt gemessen werden, damit aber indirekt eine ganze Reihe andere ebenfalls berücksichtigt werden.

Dazu wäre eine Lernlandschaft sinnvoll. Mögliche Themen:

- a) Unterschiede der verschiedenen Formeln – theoretisch und praktisch an Texten angewendet.
- b) Was meinen die Wiki-Autoren genau mit: »Wort- und Satzlänge« »berücksichtigen indirekt eine ganze Reihe andere[r]« Texteigenschaften?
- c) Rangliste erstellen: Welche Texte, die wir im Unterricht gelesen haben, gelten gemäß den Formeln als einfach, welche als schwer lesbar.
- d) Eigenes Schreiben: Versuchen, einen sinnvollen, aber möglichst schwer bzw. leicht lesbaren Text zu schreiben (Berechnung jeweils automatisch mit phwa.ch/schreiblabor).

3. Ausführliches Peer-Feedback.

Urs Hennings Anleitung zum Peer-Feedback – phwa.ch/peerfeedback – kann direkt so eingesetzt werden.

Grundsätzlich werden dabei drei Arbeitsschritte bei der Textproduktion getrennt:

- a) Entwurf des Textes.
- b) Feedback-Phase nach bestimmten Vorgaben, vgl. Link.
- c) Überarbeitungsphase.

Es empfiehlt sich, die Phasen b) und c) ebenfalls in die Note einfließen zu lassen – eine gute Note kann nur erhalten, wer gehaltvolles Feedback abgibt und den eigenen Text seriös revidiert.



4. Gruppen- oder Klassenarbeit an Texten.

Als Prüfungs- oder Aufsatz-Vorbereitung kann es sinnvoll sein, in einem gemeinsamen Dokument Überlegungen festzuhalten. Zwei Möglichkeiten:

- a) Eine bestimmte Textsorte wird anhand einer beispielhaften Aufgabestellung in Gruppen oder in der ganzen Klasse als Google-Drive-Dokument geschrieben, in dem alle mitschreiben kommentieren können. So entsteht eine Art Musterlösung, welche die Lehrperson kommentieren kann und die dann für die Vorbereitung hilfreich ist.
- b) Bei Literaturprüfungen wird kollaborativ eine Zitatesammlung erstellt. Schülerinnen und Schüler wählen Zitate aus und kommentieren ihre Bedeutung (für ein Bsp. vgl. phwa.ch/zitatehorvath).

